

Räder mit Seele als »Lebens-Mittel«

Vom Liegerad bis zum E-Bike: Ein Streifzug über die 16. Spezialradmesse in Bad Gernersheim / Von Udo Kewitsch

Sie waren wieder alle da: jene, die ein kleines bisschen anders sind, die mit den Sport-sandalen (und Socken) bei jedem Wetter, die mit den Liegerädern, die Tandemfahrer, die Hochrad-Biker, die Fraktion der Lebenskünstler, die Bastler und Tüftler, die Velo-sophen, die Packtaschen-Gurus, und auch die Omas und Opas, die neuerdings mit dem Drehrad oder dem E-Fahrrad fahren wollen. Alle und natürlich auch noch die ganz »normal« Interessierten. Wie auch immer, es war bunt, es war schön. Grund genug, einen Streifzug zu machen über die 16. Spezialradmesse im beschaulichen Gernersheim in der Pfalz. Neben Mensch, Maschine und Material gab es aber auch Geschichten, die das Leben schrieb....

Die Maschine. Welch ein unpassendes Wort in Zusammenhang mit der Gernersheimer Spezi. Fahrräder werden hier mit Leben erfüllt, ihnen wird eine Seele zugesprochen, und die zumeist käuflichen Exponate erhalten aufgrund der liebevollsten Zuwendung, die der Hersteller ihnen zuteil werden lässt, so etwas wie eine Aura. Das ist kein Schnarrn. Das kann man spüren, fühlen und mitunter auch sehen. Hier gibt es (fast) kein Massenstream-Produkt, keine Massenproduktion, keine Großindustrie. Hier stehen die Nischenanbieter in Reih und Glied und sind dabei, sich zu überbieten in Sachen Kreativität, Innovationskraft und eben dem engagierten »währenden« Seele einhauchen. Das Rad dient nicht allein dem Zwecke der Fortbewegung. Nein, mitnichten, das Rad ist Ausdruck einer Lebensstellung oder, wie Stefan Stener von Velotraum so treffend sagt: »Das Rad ist ein Lebens-Mittel der besonderen Art.«

Liegeräder

Man kann auf der Spezi also alles finden, nur nichts Gewöhnliches. Die Liegeräder beispielsweise erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Die Konstruktionsprinzipien sind bunt wie ein Blumenstrauß: Zweiräder, Langlieger, Kurzlieger, Reiselieger, Dreiräder (wahlweise vorne oder hinten zwei Achsen). HP Velotechnik bietet ein faltbares Liegedrehrad (Cekko FX) an – der Rekord liegt bei 7,7 Sekunden, und schon ist es auf Kofferräder reduziert. Hase Bikes haben einen besonderen Trumpf im Ärmel: Mit dem seit Jahren erfolgreichen Modell Kettwiesel ist die Plattform gegeben für ein (Drehrad-Liege-)Allwetterbike, das sich in Sekundenschnelle mit einer Art Schutzschale umgibt. Willkommen beim Typ Klimax. Das Allwetterbike gibt es optional mit der Kombi Kette- und Elektroantrieb oder auch in der puristischen Ver-



Für schweres Gepäck: Eigenbau eines fränkischen Rentner-Weltraders.

(Fotos: Kewitsch)

on mit Kettenantrieb bzw. Rohlofftrabe. Ein integrierter Porpho sorgt für den fast hundertprozentigen Wetterschutz. Das neue Mobilitätskonzept hat schon Preise eingeholmt und man darf gespannt sein, ob diese Lösung den Weg in die (aufreien) Städte finden wird.

Velotraum ist ein Konzept, das gemessen an den exotischen Konstruktionen der Liegeräder, schon fast klassisch anmutet. Doch auch hier finden sich viel Herzblut, noch mehr Leidenschaft und eine Spur Eigensinn. Die kleine Mannschaft von Velotraum steht für Individualität: Jeder Rahmen kann in Wunschfarbe geordert werden, Funktion statt Konvention ist das Motto, und über 20 Jahre Erfahrung haben eine kleine, aber sehr feine Palette an Modellen in klassischer Diamantform reifen lassen. Die Website www.velotraum.de gibt sehr aufschlussreich Info über die Philosophie des Machers dahinter.

Hochräder

Ebenfalls einzigartig sind die Kemper Bikes. Idyllisch in einem Vorseithof naher der niederländischen Grenze produziert Kemper in liebevoller Detailarbeit in dreistelliger Stückzahl seine Pedersen-Räder. Mit dem in Dänemark erfundenen legendären Hängematten-Sattel sind diese »Hochräder« ein Eyecatcher, sondergelingen. Das Fahrgefühl ist schon fast als erhaben zu bezeichnen. Wahre Bike-Enthusiasten geraten beim Anblick eines Pedersen in Verzückung, hinzu kommen die traumhaften Accessoires von Brooks oder moderne Zutaten wie die Rohloff-Nabe, Riemenantrieb oder gar eine

Scheibenbremsanlage. Gut 2000 Euro muss man investieren, dafür erhält der Kunde dann aber auch ein wahrhaft maßgeschneideres Fahrrad mit dem er sich künftig auf sehr viele Fragen fremder Menschen einstellen muss. (www.kemper-velo.de)

Das Material

Auch hier gilt: eine Spur Seelenleben kann man finden. Egal ob es der Gürtel für die klassische Jeans ist – der beschneitene grobstollige Reifen-Gummi eines Bikerkurers erzählt sicherlich eine Geschichte vergangener Touren in der Londoner City (www.velo-re.com) – oder aber auch das neue Magazin »fahrsstil«, das abseits von jedem nur erdenklichen Konsum oder klassischen Marketingkonzept eine ganz neue Art Fahrradjournalismus kredenzt (www.fahrsstilmagazin.de). Herrlich erfrischend beide so unterschiedlichen Produkte.

Überhaupt gibt es auf den Spezi den himmlisch bekannten Hype des »je leichter, je teurer, je besser« nicht. Sicherlich, Carbon ist ein bekanntes Material, Alu klassisch und Stahl seit Jahrzehnten hartgewordene Faszination, aber hier geht es um etwas anderes. Hier verschmelzen die Materialien zu Funktion, hier wird liebevoll gepflegtes Leder zum Teil des Besitzers, wenn es darum geht, als Sattel oder auch nur Werkzeugtasche dienlich zu sein. Hier werden Zubehörteile nicht aufgrund einer modischen Notwendigkeit angeschraubt, sondern in vollen Umfang dem User untergeordnet.

Der Reiserradler kann seine multifunktionalen Packtaschen wasserdicht für die nächste

Weltumrundung einsetzen, der Stadtmensch freut sich über stabile Zweibeinshänder oder eine Geometrie, die das Surfen im Asphaltsschunigel so komfortabel wie möglich gestaltet. Marktführer SON präsentiert einmal mehr seinen nicht nur sehr stylischen, sondern vor allem auch hoch effizienten Naben dynamo »delux« sowie den dazugehörige Edellux-LED-Scheinwerfer. Kleinstes Baumaß und bestmögliche Ausleuchtung bei gleichzeitig ständiger Verfügbarkeit unabhängig von Akku oder Batterieleistung. Grund genug für die Jury des VSF (Verband Service und Fahrrad), dem schwäbischen Tüftler die Bestnote auszusprechen und einen Preis zu überreichen.

Der Mensch

So faszinierend wie die Vielfalt der Marken und Stilrichtungen, so vielschichtig die Menschen dahinter. Beispielfähig nachfolgend nun drei Generationen, die ihren Ursprung allesamt beim Rad haben. Nehmen wir zum Beispiel Betty. Die in Italien geborene Frau mit Schweizer Pass lebt seit vielen Jahren in London und widmet sich mit Hingabe der kleinen Produktion von Gürteln aus Fahrrad-Altreifen. Charmant, wie sie das Schweizerische immer wieder mit einem original britischen Satz garniert um auch darüber zu erzählen, dass dort, in einer der teuersten Städte der Welt, ihre Profession daraus besteht, anderen Menschen das Fahrradfahren beizubringen. Ja, natürlich, schließlich wüssten viele Muslime oder Afrikaner und ebenso Kinder nicht, wie man Rad fährt, und ihren Beruf übt sie seit vielen Jahren mit Leidenschaft aus. Zertifiziert mit allem was dazu gehört. Verkehrserziehung auf britisch. Und dennoch nicht von Dauer. Will Betty doch im nächsten Jahr wahrscheinlich wieder zurück in die Schweiz, wie es »dann mal zu sehen, wie es weitergeht.« Lebenskünstler kann man nicht lernen, das ist man einfach.

Ganz anders der Auftritt von Wolfgang Haas, seines Zeichens Importeur der Marke Santana in Rosenheim. Er hatte u. a. die Paarung Carbon/Titan an seinem High-End-Mountainbike-Tandem im Gepäck. Wert gute 15 000 Euro. Da musste man ordentlich schlucken: vor lauter Schönheit und

ob dieser etwas unkonventionellen Preiskategorie.

So faszinierend wie die Vielfalt der Marken und Stilrichtungen, so vielschichtig die Menschen dahinter. Beispielfähig nachfolgend nun drei Generationen, die ihren Ursprung allesamt beim Rad haben. Nehmen wir zum Beispiel Betty. Die in Italien geborene Frau mit Schweizer Pass lebt seit vielen Jahren in London und widmet sich mit Hingabe der kleinen Produktion von Gürteln aus Fahrrad-Altreifen. Charmant, wie sie das Schweizerische immer wieder mit einem original britischen Satz garniert um auch darüber zu erzählen, dass dort, in einer der teuersten Städte der Welt, ihre Profession daraus besteht, anderen Menschen das Fahrradfahren beizubringen. Ja, natürlich, schließlich wüssten viele Muslime oder Afrikaner und ebenso Kinder nicht, wie man Rad fährt, und ihren Beruf übt sie seit vielen Jahren mit Leidenschaft aus. Zertifiziert mit allem was dazu gehört. Verkehrserziehung auf britisch. Und dennoch nicht von Dauer. Will Betty doch im nächsten Jahr wahrscheinlich wieder zurück in die Schweiz, wie es »dann mal zu sehen, wie es weitergeht.« Lebenskünstler kann man nicht lernen, das ist man einfach.

Ganz anders hingegen Stefan. Der Mann, der das Rad zum »Lebens-Mittel« erkoren hat, nahm 1981 Anlauf und stürzte. Aus dem Weisprungrekord wurde nichts, dass im Anschluss ein Rad als Krückenersatz dienen sollte, war eine folgenschwere Fügung des

Schicksals. Fortan nahmen die zwei Räder immer mehr Raum im Leben des damals gerade mal volljährigen Stefan ein. Das Architekturstudium wurde vollzogen, die Liebe aber galt dem Zweirad. 1987 musste eine Garage als erste Werkstatt herhalten, kurz darauf folgte ein kleiner Laden, der dann schließlich Mitte der Neunziger auch ein eigenes Label, nämlich Velotraum hervorbrachte. Viele Jahre Entwicklung und vor allem bedingungslose Liebe zum Detail sorgten für das Wachstum des zarten Pflänzchens Velotraum. Heute spricht der Inhaber von Velotraum von dem Unterschied zwischen Highend-Bikes und Massenware, vergleichbar dem zwischen Gourmet-Restaurants und McDonalds. Und um das zu untermauern fügt er hinzu: »Es ist ein Irrtum zu glauben, dass alles, was teuer ist, auch immer zwingend besser ist, genauso wenig wie man beim Fünf-Sterne-Koch satter wird als bei McDonalds.« Nicht jedoch ohne das »aber« zu vergessen, indem er erklärt, dass eben der Unterschied genau darin besteht, dass die Dinge mit Liebe gemacht und in gewisser Weise auch besetzt sind. Dass man Masse und Einheitsfabrikation eben sehr deutlich unterscheiden könne im Detail, bei Lösungen, die Sinn machen und die ihren Ursprung in der Erfahrung der Entwickler haben.

Zum Schluss noch die Geschichte von Walter (www.fiet-sesseltappen.nl). Der junge Mann radelt durch die Welt. Auf seinem sportlichen Liegerad war er vergangenes Jahr gleich zweimal in Skandinavien und natürlich am Nordkap bei der Mitternachtssonne zu Besuch. Packtasche, Trinkflasche, Hilleberg-Zelt und auch der Fotoapparat sind mit dabei. Die erlebten Abenteuer füllen seine niederländische Internetseite, und die Fotos am Stand des Liegeraderstellers sprechen die wunderbare Sprache der Sehnsucht und Freiheit. Staub, Kerben und viele Anekdoten hat er im Gepäck. Das kalte Norwegen und die unendlichen Highways, die Natur und der plötzlich auftauchende Elch. Das Zweirad macht es möglich.

Fazit: Die 16. Spezialradmesse war ihr Geld wert. Exotik gepaart mit der richtigen Mischung »Besonderheit« und »Einzigartigkeit« unter dem Mantel einer immer noch fast familiär wirkenden Veranstaltung, die aber zunehmend professionellen Charakter erhält und dem weitgereisten und breiten Publikum eine tolle Vielfalt aus der Radwelt bietet. Genau richtig für Fans, Liebhaber, Enthusiasten, Lebenskünstler, Bastler, Tüftler und ... Leser wie Sie.

